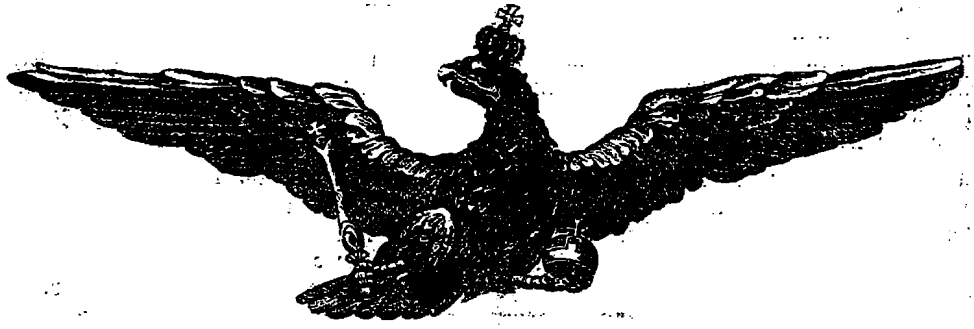
Teltower Kreisblatt.



No. 47. Teltow, den 23. November 1864.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs. Bestellungen auf dasselbe nehmen sämmtliche Königliche Post-Anstalten an. Abonnementspreis pro Quartal: 10 Sgr. 6 Pf. Insertionsgebühr: 1 Sgr. pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Für das Teltower Kreisblatt ist die Haupt-Expedition in Teltow. Inserate werden außerdem angenommen in Köpenick beim Rathmann Hrn. Liese, in Zossen beim Kfm. Hrn. Phil. Müller, in Trebbin beim Buchbindermstr. Hrn. Junker, in Mittenwalde beim Buchbindermstr. Hrn. Schäfer, in Kön.-Wusterhausen in W. Happel's Comtoir für Placements, Anfertigung schriftl. Arbeiten, Commiss.-Sachen, in Berlin im lithograph. Atelier von A. Hilpert, Leipzigerstr. 81.

Amtliches.

Aufruf,

betreffend die Veranstaltung einer Haus-Collecte im Kreise zum Besten des Rettungshauses Bethlehem zu Nowaweß.

Die vor 12 Jahren im Kreise gegründete Erziehungs-Anstalt für sittlich verwahrloste Knaben des Rettungshauses Bethlehem in Nowaweß entbehrt zur Zeit der Mittel, welche sowohl zu ihrer Erhaltung, als auch zur Ausführung von Bauten erforderlich sind. Der Herr Ober-Präsident, Excellenz, hat demzufolge auf Antrag des Curatorii dieses unseres Kreis-Instituts genehmigt, daß zum Besten des Letzteren eine Haus-Collecte im Kreise veranstaltet werde.

Unser Rettungshaus Bethlehem hat sich schon früher der wohlwollenden Theilnahme der Kreis-Eingesessenen zu erfreuen gehabt. Es sind auf desfallsige Anregung stets Liebesgaben von nah und fern eingegangen, die zur Förderung des milden Zweckes wesentlich beigetragen haben. Ich wende mich daher vertrauensvoll an die christlichen Herzen der Kreis-Eingesessenen mit der Bitte, sich auch bei dem gegenwärtigen Werke der Liebe nach Kräften betheiligen zu wollen.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen bemerke ich dabei noch ausdrücklich, daß in die Erziehungs-Anstalt des Rettungshauses Bethlehem nicht nur verwahrloste Knaben aus Nowaweß, sondern aus allen Ortschaften des Kreises aufgenommen werden, soweit dies der Raum der Anstalt überhaupt zuläßt, und daß die gegenwärtig in der Anstalt vorhandenen Knaben aus den verschiedensten Ortschaften des Kreises stammen. — Anträge auf Aufnahme sind an mich zu richten.

Die Magisträte und Ortsvorstände ersuche ich, die angeordnete Haus-Collecte in Ihren Verwaltungs-Bezirken unter Verbreitung dieses Aufrufs in geeigneter Weise auszuführen und die eingehenden Geldbeträge der Teltowschen Kreiskasse in Berlin unter dem Rubrum „Collectengelder für Bethlehem" zu übersenden, über das Resultat der Collecte aber mir binnen 4 Wochen Anzeige zu machen. Ich selbst zeichne drei Thaler, und bemerke, daß die eingegangenen Gaben durch dies Kreisblatt dankend veröffentlicht werden werden.

Teltow, den 18. November 1864. Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Höherer Anordnung zufolge soll bei der diesjährigen Volkszählung statt des Lebensjahres das Geburtsjahr der Bewohner mittelst Angabe des Kalenderjahres, in welchem jeder Einzelne geboren ist, aufgenommen werden, was ich hiermit zur ausdrücklichen, besondern Kenntniß sämmtlicher Einwohner im Kreise bringe.

Zugleich verpflichte ich zu diesem Behuf die Hausväter — Hauswirthe sowohl als Miethseinwohner — bereits vor dem am 3. k. M. stattfindenden Zählungsacte sich über das Geburtsjahr ihrer Hausgenossen, Familienglieder und Dienstboten zu vergewissern, damit der Zähler nicht erst am Zählungstage selbst durch desfallsige Zweifel und Ungewißheiten zu zeitraubenden Erkundigungen genöthigt und bei Aufstellung der namentlichen Listen aufgehalten werde.

Teltow, den 21. November 1864. **Der Landrath.** Frhr. v. Gayl.

Von der pommerschen öconomischen Gesellschaft ist in Stettin eine am 16. Mai 1865 beginnende allgemeine Thierschau und allgemeine Ausstellung von Erzeugnissen, Geräthen und Maschinen der Land- und Forstwirthschaft, sowie des Gartenbaues veranstaltet. Das Programm hierüber ist von mir den Magisträten und den Rent-Aemtern des Kreises zugesandt und kann in deren Bureaus, sowie auch in meinem Bureau eingesehen werden.

Teltow, den 18. November 1864. **Der Landrath.** Frhr. v. Gayl.

Oeffentliches.

— Die zur Erinnerung an den Feldzug in Schleswig-Holstein gestiftete Kriegsdenkmünze besteht für Combattanten aus Bronze eroberter dänischer Geschütze, für Nicht-Combattanten aus Stahl und zeigt auf der Vorderseite den Namenszug Sr. Maj. des Königs, sowie den des Kaisers von Oesterreich mit den darüber befindlichen Kronen. Die Rückseite trägt auf der für Combattanten bestimmten Denkmünze die Inschrift: „unsern tapfern Kriegern 1864“, umgeben von einem Lorbeer-Kranze; — auf der für Nicht-Combattanten bestimmten Denkmünze befindet sich in einem Eichen-Kranze die Jahreszahl 1864. Die Denkmünze wird an einem schwarzen von einem weißen und einem gelben Streifen durchzogenen Bande auf der Brust getragen. Die Kriegs-Denkmünze erhalten alle diejenigen Officiere, Unterofficiere und Soldaten, so wie diejenigen Militär-Aerzte, Geistlichen und Beamten, welche seit der Eröffnung der Feindseligkeiten, also vom 1. Febr. d. J. an, bis zum Abschluß der Friedens-Präliminarien, am 2. August d. J., in dienstlicher Function die südliche Grenze von Holstein überschritten oder zu der Besatzung der aus Veranlassung des dänischen Krieges, in der Ostsee in Dienst gestellten Schiffe, oder zum Nordsee-Geschwader gehört haben. Ausgeschlossen von der Verleihung der Kriegs-Denkmünze sind diejenigen Individuen, welche zur Zeit des Feldzuges unter der Wirkung der Ehrenstrafen standen, oder seitdem unter dieselben getreten und bis zum 2. August nicht rehabilitirt sind. Nach dem Tode der Inhaber verbleibt die Denkmünze im Besitze ihrer Familien.

— Zur künftigen Besetzung der Elbherzogthümer sind im Verein mit einer österreichischen Brigade folgende preußische Truppen bestimmt: das 6. ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 43. (I. Armee-Corps), das 8. pommersche Infanterie-Regiment Nr. 61. (2. Armee-Corps), das magdeburgische Füsilier-Regiment Nr. 36. (4. Armee-Corps), das 4. Posensche Infanterie-Regiment Nr. 59. (5. Armee-Corps), das 2. Schlesische Grenadier-Regiment Nr. 11. (6. Armee-Corps), das 1. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 25. (8. Armee-Corps), das Rheinische Dragoner-Regiment Nr. 5., das Magdeburgische Dragouer-Regiment Nr. 6. und die 3. Fuß-Abtheilung des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6. — Die zur Besetzung commandirten Truppen scheiden für die Dauer dieser Bestimmung aus ihren bisherigen Commandoverbänden aus. — Das Garde-Corps, das 3. (Brandenburgische) und das 7 (Westfälische) Armee-Corps, welche vorzugsweise am Kriege selbst betheiligt waren, geben zur weiteren Besetzung zunächst keine Truppen.

— Der General-Superintendent des Herzogthums Schleswig hat auf Sonntag den 4. December eine gottesdienstliche Feier des Friedens-Schlusses in allen Kirchen des Landes angeordnet.

— Der „Sp. Ztg.“ wird mitgetheilt, daß die Gardetruppen, die den Krieg in Schleswig-Holstein mitgemacht haben, in der Zeit vom 27. bis incl. 30. d. M. in Berlin eintreffen werden. Der Durchmarsch der zurückkehrenden österreichischen Truppen hat in Berlin bereits begonnen.

— Aus Flensburg schreibt die dortige „Nord. Ztg.“ bei Gelegenheit des Rückmarsches der Preußischen Truppen. „Wenn den in die Heimath ziehenden Braven von unserer Stadt kein festlicher Abschied bereitet wird, so liegt dies einzig und allein in der Unmöglichkeit jeder einzelnen Abtheilung in dieser Weise unsere Dankbarkeit zu beweisen. Besser aber auch, als durch Blumen und Reden, können wir Schleswig-Holsteiner dies thun, wenn wir uns baldmöglichst in den Stand setzen, an der Seite unserer jetzigen Befreier am Rhein oder am Niemen, falls es nöthig werden sollte, kämpfen zu können gegen einen Jeden, der deutsche Ehre und deutsches Land angreift. Das ist der Dank den abzustatten Schleswig-Holstein Preußen schuldig ist.

— Die Behandlung der Schiffe der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, Seitens der preußischen Consularbeamten, wird nach einem Min.-Rescript, da nach dem Inhalt des zwischen Preußen, Oesterreich und Dänemark am 30. October d. J. zu Wien unterzeichneten Friedensvertrages die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg in den Besitz von Preußen und Oesterreich übergegangen sind und die Ratification des gedachten Vertrages erfolgt ist, bis auf Weiteres wie die der preußischen Schiffe erfolgen. An Gebühren kommen dieselben Sätze, wie für die preußischen Schiffe in Anwendung.

— Die preußische Kriegsflotte wird nach Nachrichten,

die der „Mdg. Ztg." aus Berlin zugegangen sind, demnächst einen Zuwachs von 2 Schraubenfregatten erhalten; wenigstens wird der gedachten Zeitung die bestimmte Versicherung ertheilt, daß Seitens unserer Regierung mit dem in den letzten Wochen in Berlin anwesend gewesenen „Rheder Armand" aus Bordeaux, von welchem bekanntlich auch die in diesem Sommer angekauften beiden Schrauben-Corvetten „Victoria" und „Augusta" gebaut worden sind ein Contract für den Bau von 2 Schrauben-Fregatten zu je 38 Kanonen und 500 Pferdekraft abgeschlossen worden sei. Als Ablieferungs-Termin wird dabei zugleich der 1. April 1866 bezeichnet.

— Die k. Regierung in Potsdam hat angeordnet, daß die Einführung des Unterrichts in den weiblichen Handarbeiten in alle Schulen des platten Landes erfolge, wo überhaupt geeignete Lehrerinnen zu finden sind. Die Hausväter sind verbunden, ihre Töchter von zurückgelegtem neunten Lebensjahre ab, den vorgedachten Unterricht unweigerlich besuchen zu lassen.

— In Liverpool ist ein Schiff, welches eben mit 400 Menschen am Bord die Fahrt nach Amerika antreten wollte, von den Behörden zurückgehalten worden, weil der Verdacht gegen dasselbe vorlag, daß seine Passagiere angeworben und zum Eintritt in die Armee der Vereinigten Staaten bestimmt seien.

Unterhaltendes.

Schlacht bei Bar sur-Aube.

Fortsetzung der Freiheitskriege.

Wir verließen das Hauptquartier Schwarzenbergs, als er die Offensive in Blüchers Hand gelegt und mit dem eigenen Heere den entmuthigenden Rückzug nach Bar sur Aube fortsetzte. Auch Bar gab er preis und wich gegen Chaumont zurück, indessen Oudinot mit seinen und Gérards Truppen und zwei Reitercorps folgte, die Aube überschritt und Bar in Besitz nahm (26. Febr.). Macdonald hatte sich gegen Bar an der Seine gewendet. Wenn in diesen Tagen auf dem südlichen Kriegsschauplatze Augereau, der in dem erst beinahe ungeschützten Lyon ein stattliches Armeecorps zum Theil aus Veteranen gesammelt hatte, etwas Nachdrückliches gegen Bubna unternahm und Genf den Alliirten entriß, so war kaum zu berechnen, wie weit der Rückzug noch gehen würde. Er that es zum Glück nicht; die Erschlaffung oder der üble Wille, der sich allenthalben kundgab, hatte auch ihn ergriffen und lähmte seine Thatkraft.

Im alliirten Lager war es aber hohe Zeit, daß irgend etwas geschah, dem Weichen Einhalt zu thun; denn es übte physisch und moralisch einen schlimmeren Einfluß auf die Soldaten, als der mühevollste Kampf. Es bedurfte der Aufrichtung, wenn die Armee nicht in der That kampfunfähig werden sollte, was sie nach der ängstlichen Versicherung der Friedensmänner jetzt schon war. Diesmal war es nicht nur Alexander, der zur Schlacht mahnte, auch der bedächtigere König von Preußen widersetzte sich dem weiteren Rückzuge gegenüber einem viel schwächeren Feinde. Es ward beschlossen, sich zu schlagen, und zwar sollten die Corps von Wrede, Wittgenstein und dem Kronprinzen von Württemberg am andern Tage (27. Febr.) den Feind angreifen. Der Jubel der vorher tief herabgestimmten Truppen war eine beredte Anklage gegen die Taktik des Rückzuges. Gleichwohl erwachten noch im letzten Moment bei dem Oberfeldherrn Bedenken gegen die Schlacht.

Die Franzosen zählten im höchsten Falle dreißigtausend Mann; mit der übrigen Macht hatte sich der Kaiser gegen Blücher gewendet. Sie hatten die Aube überschritten und lagerten im Thale, nach dem vorausgegangenen Erfahrungen fast verwegen geworden und eine Schlacht nicht erwartend. Nach Schwarzenbergs Plan sollte nun Wrede mit einigen zwanzigtausend Mann bei Bar den Feind erst nur beschäftigen, während Wittgenstein mit ungefähr gleicher Stärke gegen Doulancourt, einen Uebergangspunkt an der Aube, der beinahe zwei Stunden abwärts lag, vorging, um den linken Flügel des Feindes zu umgehen. War dies gelungen, so sollte Wrede Bar mit Nachdruck angreifen und dem Feinde entreißen.

Als man dem Feind gegenüber stand, schien durch einen raschen Angriff auf die schwach besetzten Höhen das Ziel noch schneller und entscheidender zu erreichen; Herzog Eugen von Württemberg erbot sich, die Franzosen von den Höhen herabzuwerfen, während Wrede den Angriff im Thal unterstützte. Erst wurde die Ausführung dieses Planes bereitwillig ergriffen, dann kam man doch auf die erste Idee der Umgehung zurück. Die Franzosen waren dagegen nicht mehr unvorbereitet; als Wittgenstein mit der Abtheilung unter Gortschakoff den Feind erreichte, fand er sich einer überlegenen Macht gegenüber, die es räthlich scheinen ließ, auch die andern Corps, selbst die zur Umgehung bestimmten, heranzuziehen. Nach einem hartnäckigen Gefecht, in dem die russischen Geschütze den Ausschlag gaben, wurden die Franzosen zum Rückzug genöthigt; auch aus Bar hatte sie am Abend Wrede verdrängt. Der Kampf hatte ihnen über dreitausend Mann, den Verbündeten nicht die Hälfte gekostet. Einen Sieg energisch zu verfolgen, lag nicht in des Oberfeldherrn Art; auch diesmal ist nichts Nennenswerthes geschehen. Allein der Tag hatte darum doch seine Bedeutung; er gab den Truppen die erschütterte Zuversicht und Haltung wieder. Wie heftiges Geschützfeuer, so sagt darüber ein Militairschriftsteller, den bewölkten Himmel aufzuklären vermag, so hat hier der Schlachtendonner ähnlich auf Geist und Gemüth gewirkt. Napoleon war bis zum Morgen des Kampfes bei Bar sur Aube in der Nähe gewesen. Er hatte in der letzten Zeit ansehnliche Zuzüge erhalten, seine Truppen ergänzt und zum Theil besser organisirt. Das stolze Selbstvertrauen seiner glücklichsten Tage war wieder bei ihm eingekehrt; davon zeugten seine Worte wie seine Thaten. Schon sah er den Augenblick kommen, wo Er den Gegnern die Bedingungen vorschrieb; ihre Diplomatie wie ihre Kriegführung schien gleichmäßig darauf hinzuführen. Es war für ihn ein schmerzliches Erwachen aus diesen Siegesträumen, als er sich am 25. Febr. überzeugte, daß Blücher, den er von Schwarzenbergs Rückzug mit fortgezogen meinte, auf dem Marsche nach der Marne

sei und sich der Hauptstadt nähere. Im Moment überschaute er mit aller Klarheit die Folgen dieses ungeahnten Umschwunges; das ganze Schicksal des Krieges, sagte er, hat sich gewendet. Am Tage vor der Schlacht bei Bar traf er die Maßregeln zum Aufbruch, um in Eilmärschen den rastlosen Gegner einzuholen. Am frühen Morgen des 27. war er mit der alten und mit der jungen Garde, mit Victors Corps und mit drei Reitercorps auf dem Marsche nach Sezanne.

Blüchers Marsch nach der Marne, in größter Stille vollzogen, hatte alle Berechnungen der Franzosen durchkreuzt. Marmont wäre beinahe im Rücken gefaßt und aufgerollt worden; kaum gelang es ihm noch, Mortier bei La Ferté sous Jouarre zu erreichen und mit ihm vereinigt sich auf Meaux zurückzuziehen. Ihr Erscheinen, so nahe bei der Hauptstadt und mit so kleiner Macht (sie zählten nicht über 16,000 Mann), ließ schon die ganze Gefahr überschauen, in der sich Paris befand; eben war man noch mit Siegesberichten überschüttet worden und nun hörte man auf einmal, Blüchers Corps, das die Bulletins wiederholt vernichtet hatten, sei im Anmarsch gegen die Hauptstadt.

Noch zögerte freilich der Feldmarschall gerades Wegs auf die Hauptstadt loszugehen; seine wichtigste Sorge war vielmehr die Vereinigung mit Bülow und Wintzingerode; ohne diese sofort auf Paris zu marschiren, schien doch zu verwegen. Erst dachte er sie an der Marne erwarten zu können; allein die Gefahr hier von den beiden Marschällen und von Napoleon zugleich gefaßt zu werden, ließ es räthlicher erscheinen, nach der Aisne den beiden verbündeten Corps entgegen zu ziehen. Während Blücher unter unsäglichen Schwierigkeiten, wie nur diese Jahreszeit, das Wetter und die angestrengtesten Nachtmärsche sie bieten konnten, dahin aufbrach, war auch Napoleon bereits im Anzug und beflügelte seine Schritte, um den Feldmarschall, den er auf voller Flucht nach Belgien glaubte, wo möglich bei Laon den Weg zu verlegen und ihm eine entscheidende Niederlage zu bereiten. Er zählte darauf, daß Soissons, der Hauptübergang über die Aisne, das mit einer Besatzung versehen war, sich gegen die von Norden andringenden Streitkräfte Bülows und Wintzingerode's so lange behaupten werde. Indessen hatten sich aber diese dem Flusse bereits genähert, rückten mit starker Macht auf Soissons und drohten es zu stürmen, als der Commandant durch Capitulation die Thore öffnete. Die Vereinigung war nicht mehr zu hindern. Am 4. März hatte die schlesische Armee die Aisne überschritten und verband sich mit den beiden befreundeten Heeren. Es war eine Macht von 110,000 Mann und mit nahezu 500 Geschützen versehen, die jetzt an der Aisne vereinigt stand. Es waren aber nicht nur die Massen, die hier ins Gewicht fielen, auch der Stoff selber war vortrefflich. Es standen hier nur die Truppen und die Feldherren beisammen, die seit dem Sommer 1813 das Meiste zum Siege gethan; die preußischen Corps von York, Bülow und Kleist, die russischen von Sacken, Langeron und Wintzingerode. Rasche und entscheidende Erfolge ließen sich hier mit Zuversicht erwarten.

Drei Tage aus Gellert's Leben.

(Fortsetzung.)

Alle Glieder der Tischgenossenschaft lauschten den Worten und stille blieb es lange, lange Zeit als der Vorlesende geendet hatte. Der Eindruck war allgemein ein mächtiger. Der Schultheiß stand mit gefalteten Händen da und eine Thräne jagte die andere, denn auf ihn, der eben erst durch Gottes Gnade schwerem Kummer enthoben worden war, wirkte es am tiefsten. Herr Doktor, nahm endlich der Herr das Wort, würden Sie mir die Bitte nicht mißdeuten, eine Abschrift davon nehmen zu lassen, wenn Sie überhaupt so lange hier verweilen? Ich glaube nicht, daß ich ein Unrecht begehe, wenn ich eine Abschrift gestatte versetzte der Doktor. Lieber Nostiz, rief der Herr einen Ordonnanzofficier, bitte, nehmen Sie doch schnell eine genaue, deutliche Abschrift von dem Liede. Er reichte ihm das Blatt über den Tisch und der Officier entfernte sich eiligst. Und der Mann, der dies gottesgläubige Lied und die vielen andern schönen Lieder und Fabeln gemacht hat, hat kein Holz, daß er sich, bei seinem schwachen Körper, eine warme Stube machen kann? fragte der Schultheiß eifrig den Doktor. Es ist, wie ich Euch sage, erwiederte dieser. Ich fand ihn heute in einer kalten Stube. Ei, so wollt' ich ja lieber acht Tage frieren wie ein Windhund! rief er aus, und so ernst auch die Stimmung am Tische durch das Gellert'sche Lied geworden war, so brachen doch alle Anwesenden über des Schultheißen Aeußerung in ein lautes Gelächter aus. Der ehrliche Mann meinte, die Herren glauben nicht daß er ausführen würde was in ihm zum Entschlusse gereift war, ohne daß er es ausgesprochen hatte. Er schlug heftig wider seiner Brust und sagte gereizt: Ja, so wahr mir der Herr aus großer Noth geholfen hat, ich lasse ihm heute noch einen Wagen Holz anfahren, wie noch keiner über das Pflaster von Leipzig gerollt ist. Er sprang zum Fenster und rief eifrig: Peter! Wenige Augenblicke später eilte der Bursche ins Zimmer, der dem Doktor das Pferd gebracht hatte. Was soll ich, Herr! fragte der Knecht. Geh zum Schuppen, befahl der Schultheiß, und lade den großen Güterwagen, den wir zur Leipziger Meßzeit für die Waaren brauchen, mit Buchenholz, was nur darauf geht, spanne vier Pferde vor und fahre nach Leipzig. Dort fragst Du, wo der Herr Professor Gellert wohnt, und lädst ihm das Holz vor der Thür ab. Dann richtest Du einen schönen Gruß von mir aus, und ich ließe ihm sagen, er solle sich damit eine rechte warme Stube machen, und es wäre ein Geschenk für das schöne Lied: Ich hab in guten Stunden — und wie es ferner lautet. Aber hörst Du, mach' fort; es muß heute noch hinein! Soll geschehen! erwiederte der Knecht und ging. Bravo! rief der Herr und alle Officiere, wie mit Einem Munde, Bravo Herr Schultheiß! Sie sind ein Ehrenmann, sagte der Herr, und haben da ein Beispiel gegeben, das nachgeahmt zu werden verdient. Ich will mir's schön merken.

Gellert war nun einmal der Gegenstand des Gesprächs, und der Doktor mußte noch viel von ihm und aus seinem Thun und Leben erzählen, was er gern that,

da er Gellert warm und treu liebte. Endlich kam der Ordonnanzofficier, brachte die Abschrift, und der Herr gab dem Doktor mit vielem Dank das Originalblatt zurück. Der Schultheiß aber nahm es ihm aus der Hand. Was dem Einen recht ist, das ist dem Andern billig sagte er. Eine Abschrift müßt Ihr mich auch nehmen lassen. Mit Freuden, erwiederte der Doktor, aber ich muß das Blatt wieder haben, ehe ich heimkehre! Gewiß, gewiß, versicherte der Schultheiß. Da ich keine Zeit habe es abzuschreiben, schicke ich es zu unserm Herrn Kantor, der ist ein feiner Schreiber und fix in der Feder. Das geschah, und der Doktor stand auf, empfahl sich den Herren und begab sich zu seiner Patientin. Vor der Thüre fragte er einen Reitknecht, der ein herrliches Roß am Zügel hielt, wer der Herr drinnen sei, dem man so viele Ehrerbietung erweise? Der Prinz Heinrich von Preußen ists, mein vortrefflicher Herr, entgegnete der Reitknecht. Der Doktor rieb sich die Stirne und lief eiligst hinauf. Kurz darauf hörte man Pferdegetrappel. Der Prinz mit seiner Begleitung entfernte sich in der Richtung von Leipzig. Darauf wieder hörte man Peitschengeknall. Der Schultheiß zog den Doktor zum Fenster hin, wo man den Hof sah. Vier kräftige Zugpferde mühten sich ab einen ungeheuren Lastwagen voll Buchenholz von dannen zu ziehen. Hab' ich mein Wort gelöst? fragte der Schultheiß. Vortrefflich, rief der Doktor. Die Ueberraschung aber möchte ich sehen, wenn es ankommt! Gott vergelt's Euch, Herr Schultheiß. — Zu des Doktors Freude befand sich die Wöchnerin wohl mit ihrem Neugebornen. Er konnte sich zeitig entfernen, was um so nöthiger war, als in Leipzig viele Truppen waren und Einquartierung zu befürchten stand. Als er mit Mühe seine Gellertsche Handschrift wieder hatte, verließ er das Dorf und kehrte nach Leipzig zurück, wo er dann, nachdem er alle Erlebnisse dieses und die Ereignisse des gestrigen Tages erzählt hatte, seiner innigst bewegten Frau das Lied vorlesen konnte, ohne daß ihn ein neues Vorkommniß dabei gestört hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

— Die Frauendorfer Blätter empfehlen zur Vertilgung der so sehr schädlichen Ringelraupe folgendes mit dem besten Erfolge schon seit Jahren angewandtes Mittel. Man kocht eine ordinäre Seife mit Salz gemengt gut durcheinander, giebt etwas Spiritus und Ziegelöl hinein, und spritzt dann selbes mit einer Handspritze so lange durcheinander, bis es recht gut schäumt und flüssig ist, dann bespritzt man die Raupennester damit, worauf sämmtliche entwickelte und unentwickelte Raupen platzen müssen. Besonders vortheilhaft ist diese Methode auf die gewöhnlichen Ringelraupen anzuwenden, weil man mit dem Abraupen, zu der Zeit, wo die Ringelraupen zum Vorscheine kommen, der vielen Blätter wegen nicht mehr viel ausrichten kann. Für den Baum ist dieses Mittel gänzlich unschädlich.

— Wie man einem weisellosen Bienenstock eine Königin verschafft. — Es geschieht häufig, daß die Königin im Winter zu einer Zeit, wo sehr wenig und bisweilen gar keine Brut mehr vorhanden ist, mit Tode abgeht. Im letzteren Falle sind die Bienen in die Unmöglichkeit versetzt, sich eine junge Königin anzuschaffen, und wenn dann der Frühling herannaht, müßigen sie ganz, weil sie weder Königin, noch Brut haben. Man soll sich alsdann beeilen, Hülfe zu leisten, sonst werden sie alsbald gleichgültigerweise ihren Feinden zur Beute verfallen. Sollte man bei der Wiederkehr der schönen Jahreszeit gewisse Stöcke in Unthätigkeit finden, während die Bienen der übrigen Stöcke arbeitsam sind und schon an ihren Füßen kleine, gelbe Höschen eintragen, die man den Pollen nennt, so kann man sich versichert halten, daß diese unthätigen Stöcke ihre Königin verloren haben. Man muß sogleich zur Hülfe bereit sein und den Bienen die Mittel verschaffen, sich eine andere nachzubrüten. Das Verfahren ist so einfach, daß man es mit verschlossenen Augen verrichten könnte. Man hat nur aus einem Mutterstocke ein Rähmchen aus der Mitte zu entnehmen, dasselbe durch ein leeres zu ersetzen und das entlehnte, mit Brut versehene, in den weisellosen Stock nach vorne einzufügen; dann ist die Vorrichtung abgethan. Ich erinnere, daß man das Rähmchen in der Mitte des Nachbarstockes entlehnen muß, weil sich die junge Brut immer in dieser Lage befindet und die Bienen sich aus der vorhandenen Brut eine junge Königin erbrüten, welche dem verwaisten Volke Wohlfahrt und Gedeihen wieder bringt.

Frauend. Bl.

— Wann und wie soll geraupt werden? — Um die Obstbäume vor dem Raupenfraß zu schützen, sollten dieselben gleich im Herbste von den Raupennestern befreit werden, weil es sich zu oft ereignet, daß der Winter gelinde ist und die Raupen durch die Februarsonne schon belebt, die noch verpuppten Blätter und Blüthenknospen zu benagen, und zu beschädigen anfangen, besonders die Spinnen. Können jedoch diese im Herbste, wegen anderweitigen Arbeiten oder ungünstigem Wetter nicht ordentlich abgeraubt und von den Nestern und Ringen befreit werden, so muß es um so zeitiger im Frühjahre mit besonderem Fleiße und Umsicht geschehen, besonders soll man auf die Raupenringe Acht geben und solche, falls selbe von dem Aste nicht leicht abgelöst werden könnten, selbst mit dem Aste abschneiden lassen, denn, wenn man die sichtbaren Nester auch wirklich alle vernichtet, die Ringe aber nicht beachtet und sie nicht mit aller Umsicht von den Aesten der Bäume entfernt hat, so sind Arbeit, Mühe und Kosten umsonst und die Bäume werden von den ausgebrüteten Spinn- und Ringelraupen dennoch abgefressen, leiden bedeutenden Schaden und erschöpfen sich durch ein abermaliges Ausschlagen der Blätter, so daß sie falls es im nachfolgenden Jahre wieder geschehen sollte, ganz zu Grunde gehen. Sonach sollte jeder Garten- oder Obstbaumbesitzer alle Aufmerksamkeit darauf verwenden, seine Lieblingsbäume von diesem gefräßigen Ungeziefer so schnell und vollkommen als nur möglich zu reinigen, und auch seinen allenfalls fahrlässigen Nachbar durch's Gericht dazu zu veranlassen trachten weil sonst seine Mühe ohne den gewünschten Erfolg wäre.

Frauend. Bl.

— Beste Ueberwinterungsart der Bienen. — Im Winter, wie im Sommer müssen die Bienenstöcke gegen die Nordseite gestellt werden; soll man aber die Sonnenhitze abwehren, muß man nicht weniger bedacht sein, sie gegen große Kälte, gegen Winde und Regengüsse zu schützen. Folglich wird es rathsam sein, über die Reihen der Stöcke ein kleines Dach von Holz oder Stroh gleich einem Schober anzubringen, hernach beim Eintritt des ersten Frostes sind sie in einer Neigung nach vorn zu stellen. Sind sie so hergestellt, so können die Dünste, die sich während des Winters im Innern erzeugen, leicht entweichen. Diese Dünste rühren von der feuchten Luftbeschaffenheit und der Wärme, welche die Bienen entwickeln, her; sie können in mehr oder weniger großem Maße, je nach der Stärke des Stockes, erzeugt sein. Sie steigen als Dünste in die Höhe, setzen sich an die Decke des Stockes an und fallen endlich die Seitenwände entlang herab, indem sie in der Richtung des Hanges abfließen. Sie verlaufen sich im unteren Theile des Stockes und fallen zu Boden, indem sie durch eine an der Vorderseite des Stockes angebrachte Oeffnung abfließen. Gegen Ende Februar sind die Stöcke wieder in ihre natürliche Stellung zu bringen, d. h. gerade zu stellen. Frauend. Bl.

Locales.

— Zum Todtenfest war in unserer Kirche das Düppeler-Sturm-Kreuz für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Musketier Siebedorn den Medaillen der Kämpfer von 1813—1815 beigereiht. Der Herr Superintendent Mühlmann gedachte dieses und aller der Gefallenen im Schleswig-Holsteinischen Kriege. Er wies darauf hin, wie unser lieber König auch die Todten zu ehren wisse durch solch ein Gedächtnißzeichen, hier aufgehängt von der Hand eines alten Kriegers.

Du ruhest sanft, so ferne von uns allen;
Da kämpftest Du für Recht und Vaterland!
Wir wissen's wie und wo du bist gefallen!
Die letzte Lieb' ward dir von Freundes Hand!

Ach mancher Jüngling ist dort fern verschieden,
Und manche Mutter, mancher Vater weint!
So ruht denn sanft und schlafet dort in Frieden!
Bald kommt die Zeit, die Alles wieder eint!

— Königs-Wusterhausen. Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät der König am Freitag den 2. December c. zur Jagd hier eintreffen. H.

— Der Tanzlehrer, Herr v. d. Osten, welcher seit einigen Monaten hier in Königs-Wusterhausen Tanz-Unterricht gegeben, hat mit vieler Ausdauer und Geschick den Cyklus beendet, und wurden auf dem stattgefundenen Kinderball die Tänze, vornehmlich die Quadrille und Contre-Tänze mit Präcision ausgeführt. H.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgebotene, Geborene, Getaufte und Gestorbene in Teltow.

Aufgb. Schneidermeister August Herrlich hier, mit Jgfr. Carol. Charlotte Emilie Marggraff aus Lichterfelde.

Geb. dem Oeconomen Th. Havemann e. S.

Oeffentliche Anzeigen

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmanns Julius Wolff zu Alt-Glienicke bei Cöpenick ist der Kaufmann Carl Wicht zu Berlin zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Berlin, den 17. November 1864.

Kgl. Kreisgericht, I. (Civil-) Abtheilung.

Baumfrevel.

In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. sind auf der Berlin-Kottbusser Chaussee zwischen Dahlwitz und Zossen 38 junge Obstbäume abgebrochen worden. Die Königliche Regierung in Potsdam hat mich ermächtigt, Demjenigen eine Belohnung von „25 Thlr." zuzusichern, welcher den Uebelthäter bei der nächsten Polizeibehörde so zur Anzeige bringt, daß er zur gesetzlichen Strafe gezogen werden kann.

Berlin, den 16. November 1864.

Der Königliche Bau-Inspektor.
J. Gärtner.

Eisenbahnschienen

in allen Längen und Höhen, sowie

Portland - Cement

in bester Qualität, offerirt billigst

J. H. Schäffer in Berlin,
Lager: Tempelhofer Ufer Nr. 25.
Comptoir: Militairstraße Nr. 124.

Ein zuverlässiger tüchtiger Knecht kann bei gutem Lohn einen Dienst erhalten beim Bäckermeister Fr. Schmidt in Teltow.

Holz-Verkaufs-Bekanntmachung.

Die nächsten Holzlicitationen in der Oberförsterei Cöpenick werden jedesmal Donnerstags Vormittags 10 Uhr

am 15. December 1864
26. Januar 1865
23. Februar
} im Kaumann'schen Locale

16. März
30. März
20. April
} im Rathskeller

zu Cöpenick abgehalten, und nach dem Verkauf kleiner Holzquantitäten, zur Befriedigung des Bedarfs armer Einwohner der Umgegend — gegen sofortige Bezahlung — auch größere Quantitäten Brennholz, so wie die nicht zur Erfüllung von Assignationen, erforderlichen stärkeren und schwächeren Bau-, Nutz- und Stangenhölzer zur freien Concurrenz ausgeboten.

Außerdem sollen noch besonders in sogenannten kleinen Licitationen, aber lediglich zur Befriedigung des Bedarfs armer Einwohner der Umgegend, vorzugsweise geringe Holzsortimente in kleinen Quantitäten, gegen sofortige Bezahlung, jedesmal Montags Vormittags halb 10 Uhr,

am 28. November 1864
19. December
9. Januar 1865
30. Januar
} im Rathskeller zu Cöpenick

6. Februar
13. Februar
6. März
10. April
} im Kaumann'schen Locale zu Cöpenick

verkauft werden. Die diesfälligen Bedingungen werden bei Eröffnung der Termine bekannt gemacht.

Cöpenick, den 14. November 1864.

Der Oberförster
Reiche.

Auction.

Am Freitag den 25. November cr. Vormittags von 9 Uhr ab, sollen auf dem Zimmerplatze der Frau Zimmermeister Schönow hierselbst folgende Gegenstände, als:

eine große Quantität eichener Bohlen und Bretter verschiedener Länge von 6" bis 1" Stärke, eine Quantität geschnittenen Kiehnenen-Bauholzes, Weißbuchen- und Birkenholz, Dachlatten, Rüststangen, Holzschneide-Gerüste, weißbuchene Kämme zu Mühlenrädern, 2 Arbeitswagen, mehrere Schlitten, Eggen und dergleichen,

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Trebbin, den 12. November 1864.

Im Auftrage d. Fr. Zimmermeister Schönow
Albert Lucas,
Zimmermeister.

Mein Büreau befindet sich jetzt im Hause des Restaurateurs Lüders, Waisenstraße Nr. 50. eine Treppe hoch.

Potsdam, den 8. November 1864.

Engels,
Rechtsanwalt und Notar.

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Necessairen fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrentempel, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik, stets das Neueste empfiehlt

J. H. Meller in Bern. — Franco.

☞ Defecte Werke oder Dosen werden reparirt.

Schaufenster.

Für Schaufensterliebhaber offerire ich sehr gut erhaltene eichene u. kiehnene complette Fenster, wovon 2 größere zu stehen habe, a) 8' 8" hoch 4½' breit, Scheibenhöhe davon 23" hoch 21" breit, b) 6' 4" hoch 4¼' breit, Scheibenhöhe 18" hoch 20½" breit. Der Preis ist sehr billig.

Ph. Müller in Zossen.

Nachstehender Abschluss der Haupt-Kasse:

Monats-Abschluss ult. October 1864.

Activa.

Baarer Kassenbestand	thl.	7,593.	25.	1.
Wechsel-Portefeuille		65,810.	25.	—.
Lombard-Darlehne		14,707.	17.	—.
Laufende Conten	„	39,277.	20.	4.
Bank-Depositen	„	13,066.	11.	7.
Effecten-Conto		300.	—.	—.
Casse zu Calau		984.	—.	10.
Finsterwalde		41,431.	22.	5.
Kirchhain		1,756.	19.	10.
Beeskow		1,435.	4.	11.
Senftenberg		15,709.	6.	9.
K.-Wusterhausen	„	15,005.	4.	6.
Storkow		12,101.	15.	1.
„ „ Fürstenwalde		16,200.	27.	3.
Büreau-Kosten		704.	28.	10.
Mobilien-Conto		633.	20.	9.
Gehalt-Conto		320.	—.	—.
Nothleidende Wechsel	„	453.	17.	9.
Summa Activa	thlr.	247,442.	27.	11.

Passiva.

Eigene Fonds.

Reserve-Fonds	thl.	7,952.	19.	5.
Gewinn-Anth. d. Mitgl.	„	29,531.	—.	—.
Ersparnisse derselben	„	457.	9.	9.
	thlr.	37,940.	29.	2.

Fremde Gelder.

Auf Quittungsbücher sind niedergelegt	thl.	143,941.	5.	—.
Interessen-Conto		6,380.	13.	11.
Kasse zu Dahme		58,841.	14.	3.
Hoyerswerda		338.	25.	7.
Summa Passiva	thlr.	247,442.	27.	11.

Die Casse hat seit letztem Monats-Abschluss um 2,395 thlr. 28 sgr. 2 pf. abgenommen.

Niederlausitzer Credit-Gesellschaft.

Herrmann Zapp.

wird hiermit geschäftsordnungsmässig publicirt.

Königs-Wusterhausen, den 15. November 1864.

Vorschuß-Bank. W. Happe.

Für Wiederverkäufer.

Zwiebeln, in sehr schöner Waare, à Sack (2 Schffl.) 2 Thl. 2½ Sgr,
Saure Gurken, à Schock 17½ bis 20 Sgr,
Pfeffergurken, à Schock 12 Sgr,
Majoran, à Metze 5 Sgr,
Mocca-Kaffee, ächt, à Pfund 11½ Sgr, sowie alle andere Sorten Kaffee sehr billig,
Zucker in Broden, à Pfd. 5 Sgr,
Reis, grosskörnig, à Ctr. 6¼ Thl,
Cichorien, zu Fabrikpreisen, bei einer Parthie von 5 Sgr an,
Zuckersyrup, à Pfd. v. 1½ Sgr an, sowie alle anderen Waaren zu ganz soliden Preisen,
Rollen-Taback, vorzüglich schön, à Ctr. 9 Thl,
Havanna-Cigarren, sehr gut, Brand vorzüglich, großes Format, à mille 13⅚ Thl, für wirkliche Havanna wird garantirt,
Java-Cigarren, 5jährig, in Seide gebündelt, mit Papierumschlag, im Brand gut, 5½ Thl,
Paraffinkerzen, 6 per Pack von 6¼ Sgr an,
Stearinlichte, 6 und 8 per Pack von 6¼ Sgr an,
Talglichte, à Pfd. 5½ Sgr,
Petroleum, per Quart zu 8 Sgr,
Solaröl, per Pfd. 4 Sgr,
Rüböl à Pfd. 4½ Sgr, ⅛ Ctr. 3 Thl 18 Sgr.,
Streichhölzer, 65—70 Stück große Groschenschachteln für 1 Thl, 330 bis 350 Stück Dreierschachteln für 1 Thl,
Pferdedecken, wollene, in allen Dimensionen, sowie versch. Sorten Striegeln, Kardätschen, Halfterketten, Steuerketten und alle andere Sorten Ketten,
Unterziehjacken, große wollene, à Dtz. von 11⅓ Thl an,
Unterziehhosen, gestrickte, à Dtz. 12⅓ Thl,
Strümpfe, gestrickte wollene, für Männer, à Dtz. 3⅙ Thl u. 3⅔ Thl
Handschuhe und **Shwals,** gestrickte, in großer Auswahl,
Buckskin-Handschuhe in allen Dimensionen zu Spottpreisen,
Briefpapier, extra fein, blau und weiß, à Buch von 2½ Sgr an,
Schreib- und **Conceptpapier,** à Rß. von 1 Thl 6½ Sgr an,
Siegellack und **Stahlfedern** zu fabelhaft billigen Preisen,
Heringe, à Tonne 13 Thl 5 Sgr,
Künstlicher Kaffee. Dieser Kaffee ist chemisch präparirt, in derselben Form wie anderer bläulicher, gelber Kaffee fabricirt, an Geschmack dem andern täuschend ähnlich, im Preise bedeutend billiger, indem roher mit 7 Sgr., gebr. mit 8 Sgr. pro richtiges Zollpfund verkauft wird; namentlich ist der Kaffee an Homöopathisirende und solchen, welche an billigen und guten Kaffee zu trinken gelegen ist, zu empfehlen.

Für Schuhmacher.

Bestechgarn, gelb u. weiß per Dtz. Knaul zu 8½ Sgr,

Hanfgarn per Dutzend Knaul von 10½ Sgr an,

Patentabsatzstifte per 1000 Nr. 1. 1¾ Sgr, 2. 2¼ Sgr, 3. 2½ Sgr, 4. 3 Sgr,

Geschnittene Absatzstifte per 1000 Nr. 1. 1¾ Sgr, 2. 2¼ Sgr, 3. 2½ Sgr 4. 3 Sgr,

Alle Sorten Stiefeleisen, Ahlspitzen u. s. w., zu erstaunlich billigen Preisen.

Für Schneider

beste schwarze Seide per Loth 9¼ Sgr, ächt engl. Nähnadeln per Brief von 25 Stück von 1¼ Sgr an, beste Zwirne, Borten, Nähbaumwolle, Knöpfe u. s. w. zu wirklich sehr billigen Preisen.

Philipp Müller in Zossen.

Es soll am

Donnerstag den 1. December,

Vormittags 9 Uhr

das in der Dahlwitzer Pfarrheide stehende, 30- bis 90-jährige, Kieferholz parcellenweise auf dem Stamm, an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Die Heidefläche liegt circa 1/4 Stunde vom Dorfe Dahlwitz entfernt, links des Dahlwitz-Blankenfelder Weges.

Oeffentlicher Verkauf.

Montag den 28. November Vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthofe zu Groß-Beeren öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

8 Stück Zugpferde nebst Geschirr,
3 Arbeitswagen 1 Kaleschwagen, Karren 2c.

Jachmann,
Chausseebau-Unternehmer.

100 Klafter Stubbenholz,

trocken und kräftig, leicht zu spalten, verkaufe ich in grösseren und kleineren Quantitäten, frei in's Haus hierselbst, für nur 2 Thaler 2 1/2 Sgr. —

Meldungen wolle man brieflich oder persönlich an mich gelangen lassen.

K.-Wusterhausen. W. Happe.

Ein gebrauchter, in gutem Zustande befindlicher, zweispänniger Arbeitswagen, sowie zwei gute Arbeitspferde nebst Pferdegeschirr, stehen bei der Zimmermeister-Wittwe Ziemann in Zossen zum Verkauf.

Auction!

4 amerikanische Elephantenschweine, die sich besonders zur Zucht eignen, und auch sehenswerth sind, sollen Montag d. 28. d. M. N.-M. 2 Uhr, in Teltow im Schwarzen Adler öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Für die schriftlichen Arbeiten, (Buch- und Cassenführung) sowie zur Unterstützung des Herrn Prinzipals in der Geschäftsleitung findet ein gebildeter, umsichtiger, sicherer Mann, gleichviel welchen Faches, dauernde Anstellung in einer hiesigen gut rentirenden Lagerbier-Brauerei. Das Jahres-Einkommen beläuft sich bis auf 700 Rthlr. bei freier Wohnung und sind practische Kenntnisse nicht erforderlich. — Mit der Besetzung beauftragt:

H. Maaß, in Berlin, Commandantenstr. 49.

1 Thlr. Belohnung

Demjenigen, welcher mir den Dieb nachweist, der am 18. d. Mts. vom Hausflur des Schlächtermeisters Michaelis eine Wagentrommel gestohlen hat.

Mittenwalde. C. Lehman,
Kutscher des Herrn Dr. Gutkind.

Zur Tanzmusik am nächsten Sonntag im Schützensaale ladet ergebenst ein

Teltow. **W. Brose.**

Appellation an das Publikum!

Die unwürdige **Gesinnungslosigkeit**, welche dadurch beurkundet wird, daß man neu erfundene **Fabrikate**, die unter Mühen und Opfern seitens des Fabrikanten zu Ruf u. Ansehen gelangt sind in ihrem Namen, ihrer Verpackung und ihrer Etikettirung **nachahmt**, wird das Gerechtigkeit und Billigkeit liebende Publikum gewiß um so weniger Vorschub leisten wollen, als die Nachahmer sich nicht entblöden, für ihre Zwecke selbst die **Verfolgungen** auszubeuten, welche der **R. F. Daubitz**'sche **Kräuter-Liqueur** durch das Apotheker-**Monopol** und die Apotheker-**Privilegien** zu erdulden hat. — Um nun eben dem Publikum auch Gelegenheit zu geben, jenen gesinnungslosen Nachahmungen seinerseits entgegen treten zu **können**, wolle dasselbe darauf achten:

1) daß die Flaschen mit **Bleikapsel** verschlossen sind, gestempelt: **R. F. Daubitz** in Berlin
2) daß auf dem Rücken jeder Flasche die Firma **R. F. Daubitz, Berlin, Charlottenstr 19.** eingebrannt ist;
3) daß der Liqueur den Namen **R. F. Daubitz**'scher **Kräuter-Liqueur** führt;
4) daß das Etikett auch das **Namens-Facsimile** enthält;
5) daß in den Text des Etiketts die Firma **R. F. Daubitz** nicht mittelst einer **perfiden Satzconstruction** eingeschmuggelt ist;
6) daß der Liqueur nur allein **ächt** zu beziehen ist durch den Erfinder und durch die in öffentlichen Blättern annoncirten autorisirten Niederlagen; bei:

Stegemann in Teltow. Louis Robiling in Zossen.
C. Buchwald in Mittenwalde. Otto Bossian in Cöpenick.
J. F. Schröder Wtw. in Königs-Wusterhausen.

Unterleibsbrüche radikal zu heilen

durch ein Mittel, dessen hoher Werth anerkannt ist, und in den weitesten Kreisen große Aufnahme gefunden hat.

Ein daheriges Schriftchen mit den Zeugnissen über radikale Heilung von Tausenden der kurirten Bruchleidenden kann gratis bezogen werden beim Erfinder und Verfertiger dieses ächten Bruchheilmittels.

J. Kasper Menet,
Gasthof zum Löwen in Bühler,
bei Gais, Kanton Appenzell V R. (Schweiz.)

Neue Conditorei in Königs-Wusterhausen.

Dem geehrten Publicum von hier, sowie der näheren und ferneren Umgegend, empfehle ich meine neu eröffnete Conditorei, mit allen in dieses Fach schlagenden Artikeln, als: feine Berliner Backwaaren, gleich, und eben so schnell, auf Bestellung; ein reichhaltiges Lager der feinsten Confectüren, Bonbons in großer Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen; ferner zu Weihnachten Liqueur- und Schaum-Confecte, alle feinen und einfachen **Baum**-Confecte; Marzipan und Thee-Confect; feinsten und feinen Königsberger Marzipan in allen nur möglichen Dessins.

Ernst Pfuhl,
Conditor in Königs Wusterhausen.

Die Putz- und Modewaaren-Handlung

von **B. Guichard, Weinmeisterstr. 13. in Berlin,**

empfiehlt ihr Lager von Filz- Sammet- und Seidenhüten für Damen und Kinder, zu sehr billigen Preisen. Alte getragene Filzhüte werden gefärbt und nach der neuesten Mode umgearbeitet.

Marktpreise.

	Berlin 19. November 1864.						Zossen 18. November 1864.						Trebbin 21. November 1864.					
	niedrigster			höchster			niedrigster			höchster			niedrigster			höchster		
Weizen 1 Scheffel	1	27	6	2	15	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	2	5	—
Roggen 1	1	13	9	1	18	9	1	11	3	1	12	6	1	11	3	1	15	—
Hafer 1	1	—	—	1	5	—	—	27	6	1	—	—	—	—	—	1	—	—
Gerste 1	1	6	3	1	11	3	1	2	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen 1	—	—	—	1	26	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen 1	—	—	—	—	—	—	3	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln 1 Scheffel	—	12	6	—	20	—	—	12	6	—	—	—	—	13	9	—	15	—
Flachs 1 Steinj	—	—	—	—	—	—	2	12	—	2	15	—	—	—	—	—	—	—
Butter 1 Pfd.	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eier 1 Mandel	—	—	—	—	—	—	—	4	6	—	5	—	—	—	—	—	—	—
Hirse a Schffl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen a. Scheffel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heu 1 Centner	1	—	—	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh 1 Schock	9	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Redaction, Druck und Verlag von Wilhelm Hecht in Teltow.